

# „Aus dem Netz herauszufiltern, was wichtig ist, ist für Laien nicht einfach“

**Der Biologe Volker Stollorz ist Wissenschaftsjournalist und leitet das Science Media Center Germany, eine unabhängige Quelle für wissenschaftliche Informationen. Seine Organisation bietet Journalistinnen und Journalisten Fachwissen und Einschätzungen, wenn Wissenschaft Schlagzeilen macht.**

## **Volker Stollorz, wie hat das Internet aus Ihrer Sicht den Zugang zu wissenschaftlicher Information für Laien und Journalisten verändert?**

Der Erwerb von Wissen wurde demokratisiert. Das Wissen der Wissenschaft ist heute freier zugänglich. Als ich 1992 als Wissenschaftsjournalist zu arbeiten begann, gab es praktisch noch kein Internet. Zum Recherchieren benötigte man den „Oeckl“, ein Adressverzeichnis wichtiger Institutionen des öffentlichen Lebens. Man rief an, und wenn man Glück hatte, bekam man dann einen Experten ans Telefon, der einem weiterhelfen konnte. Die Suche nach Fachleuten ist für Journalisten, aber auch Laien sehr viel leichter geworden.

## **Das BfR beschäftigt sich mit den Risiken von Verbraucherprodukten, Lebensmitteln und Chemikalien. Wie hat sich hier die Wahrnehmung durch die Öffentlichkeit geändert?**

Neu ist, dass das BfR als wissenschaftliche Einrichtung über das Internet direkt mit dem Publikum kommunizieren kann. Früher brauchte man dagegen Journalisten als Türöffner. Bei manchen wissenschaftlichen Instituten habe ich heute den Eindruck, dass sie glauben: Wenn ich meinen Content ins Web stelle und vertwittere, dann ist das effektive Wissenschaftskommunikation, die von den Bürgern abgerufen wird. So ist es natürlich nur sehr selten. Die breite Öffentlichkeit zu erreichen, ist eben die Kunst, die man gemeinhin im Journalismus verortet.

## **Das Internet hat den Zugang zu Wissen erleichtert – hat das auch Nachteile?**

Laien, aber oft auch Journalisten, erliegen im Umgang mit der Wissenschaft leicht der Illusion, dass sie etwas verstanden zu haben glauben, ohne dass dies wirklich der Fall ist. Ihnen ist ihre eigene Inkompetenz im Bewerten von Wissen nicht klar. In der Flut dessen, was da im Internet zirkuliert, das herauszufiltern, was richtig, wichtig und für Entscheidungen hilfreich ist, das ist für den Laien nicht einfach. Das kann funktionieren, man kann aber auch grandios daneben liegen.

## **Wie kann man da Abhilfe schaffen?**

Man benötigt vor allem vertrauenswürdige Institutionen, durch die richtige und wichtige Informationen verfügbar werden und die glaubwürdige Evidenz liefern. Die muss man im „Dschungel“ des Internets dann aber noch finden. Denn im Internet sind auch jede Menge häufig ressourcenstarke Interessengruppen unterwegs. Denen geht es nicht um richtige, wichtige und nützliche Informationen, sondern um Werbung und im schlimmsten Fall um Desinformation. Der Journalismus als Gatekeeper hat früher viel „Informationsmüll“ einfach weggefiltert. Wer heute über die Krise der journalistischen Medien Schadenfreude verspürt, sollte sich das vor Augen halten.

## **Stichwort „Fake News“, also gefälschte Nachrichten: Wo verläuft die Grenze zwischen freier Meinungsäußerung und absichtlich verbreiteten Irrtümern?**

Ich bin kein Freund dieses Ausdrucks, ich spreche lieber von Desinformation, nach dem Motto: Die Wissenschaft weiß es auch nicht genau, also sollten wir vorerst nichts unternehmen. Die Tabakindustrie war da extrem effektiv, etwa bei den Gesundheitsgefahren durch Passivrauchen. Natürlich muss man trennen zwischen Meinung und Information. Es ist selbstverständlich erlaubt, auch kompletten wissenschaftlichen Unsinn zu glauben. Aber wenn jemand bewusst und massiv falsche Informationen verbreitet – das ist meiner Ansicht nach nicht durch die Meinungsfreiheit gedeckt. Da gibt es Grenzen. Ein Arzneimittelhersteller darf ja auch nicht behaupten, dass sein Medikament Krebs heilt, wenn das nicht der Fall ist.

## **Sind Fake News nicht ein alter Hut? Tatsachen hat man doch zu allen Zeiten verschleiert, verdreht oder verfälscht, wenn es einem in den Kram passte.**

Gewiss, Propaganda hat es immer gegeben. Doch heute ist es möglich, bestimmte Gruppen in der Bevölkerung online gezielt anzusprechen, ohne dass der Rest der Menschheit davon erfährt. Jeder lebt in sozialen Medi-



**99**  
**Man benötigt vertrauenswürdige Institutionen, durch die richtige und wichtige Informationen verfügbar werden.**

en in seiner eigenen Blase, wird hier mit speziellen „Informationen“ gefüttert und bekommt die Meinung von anderen nicht mehr direkt mit. Das halte ich für extrem gefährlich für die Demokratie, wenn wir nicht lernen, da gegenzusteuern.

**Die Medien stehen selber in der Kritik, ihnen wird Voreingenommenheit und Manipulation vorgeworfen. Sollte das nicht Anlass sein, in sich zu gehen?**

Der Kampf um Klicks setzt den seriösen Journalismus unter Druck. Es ist nicht möglich, innerhalb von kurzer Zeit – wir reden hier mitunter von Sekunden – wissenschaftlich solide Informationen herbeizuschaffen oder glaubwürdige Experten vor das Mikrofon zu bekommen. Als zwei Institutionen, die der Wahrheitssuche verpflichtet sind, sind Journalismus und Wissenschaft da im Kern in einer ähnlichen Lage.

**Inwiefern?**

Auch die Wissenschaft darf komplexe Informationen nicht so weit vereinfachen, dass es am Ende falsch wird. Sie muss zudem Unsicherheiten kommunizieren. Denn auch sie hat mit einem Vertrauensverlust zu kämpfen. Man unterstellt ihr häufig, „gekauft“ zu sein. Wenn es aber nicht um die Suche nach verlässlichem Wissen geht, sondern nur noch über den Kampf der Interessen diskutiert wird, dann ist demokratische Verständigung nicht mehr möglich. ■

---

Mehr erfahren:  
[www.sciencemediacenter.de](http://www.sciencemediacenter.de)